

Eindrücke unter neuen Büchern

Lesung Die Reihe Literatur live in Hall startet mit Werken von Katrin Schumacher und Ulrich Rüdenauer in die Saison.

Schwäbisch Hall. Ute Christine Berger, die Haller Kulturbeauftragte, moderiert den Abend im Kunstfoyer der Sparkasse. Sie beginnt mit der „Liste der gebliebenen Dinge“ von Katrin Schumacher. Das Buch dreht sich um unsichere Zeiten und das Licht der Liebe: Was geht und was bleibt? Vielleicht nur eine Liste – die Liste der gebliebenen Dinge. Der Romananfang zeigt herbstliche Früchte, die auf dem Cover und den Tischen vor den Autoren zu sehen sind. „Als ich sie zum ersten Mal sah, betrachtete sie gerade die Quitten.“ Mit „sie“ ist Kato, eine der beiden Protagonistinnen, gemeint. Und dann zieht die Autorin ihre Leser in diese Welt. „Sie sagte, Quitten seien ein schwieriges Obst.“ Sie spricht von süßer Säuerlichkeit, dem Anblick, Duft und Geschmack der Quitten und einem Geruch, „der der Frau im Nacken saß“.

Nachstellen, ablichten, kochen

Kato arrangiert Stilleben. Damit ist man bei der barocken niederländischen Kunst. Katrin Schumacher hat sie in Antwerpen erlebt, wo sie studiert und eine Weile gelebt hat. Ihre Figur stellt solche Arrangements nach, fotografiert und kocht sie. Ute Christine Berger hat sie gegoogelt und stellt fest: „Es gibt sie alle.“ Und dann will sie wissen: „Hast du dir das ausgedacht?“ Ja, das hat sie tatsächlich. Die Liebesbeziehung der beiden Frauen Kato und Mirren bekommt im weiteren Verlauf etwas leicht Unheimliches.



Ulrich Rüdenauer und Katrin Schumacher stellen ihre Romandebüts vor. Foto: Rainer Richter

Dieses Element ist in „Abseits“ von Ulrich Rüdenauer von Anfang an da. Der Roman erzählt von einem nicht einmal neunjährigen Jungen, der, wie sich viel später herausstellt, Richard heißt. Er ist ein Waisenkind, das im Nachkriegsdeutschland ungeliebt und ungewollt bei Verwandten aufwächst. Darin heißt es: „Bang saß er in der Bank und blickt hinauf zu dem Kreuz.“ Er war ganz benommen. Ihn froh immer. Er war lästig. Ute Christine Berger möchte eine weitere Situation gelesen haben. Eindrucksvoll, wie dicht dieses Betrachten ausgearbeitet ist. Ursula Richter

Krächzend und filigran

Musikwinter Der Jazzgitarrist Kurt Rosenwinkel und seine Band The Next Step machen halt in Gschwend. Dort eröffnen sie mit eher ruhigen Klängen die Saison. Von Ralf Snurawa

Luftig klang der Beginn des ersten Sets in der Gschwender Gemeindehalle in Ben Wendels Tenorsaxofon und Kurt Rosenwinkels Gitarre. Letzterer ließ – nicht nur hier – die Töne in der Schwabe, als er musikalisch von seiner Katze Flossy berichtete. Die abgesetzt wirkenden Töne löste er dann ausladend ins Fließende auf. Wendel schloss sich dem nicht ganz an. Er setzte meist gepresst klingend an, um die folgenden Tonfolgen schnell auslaufen zu lassen.

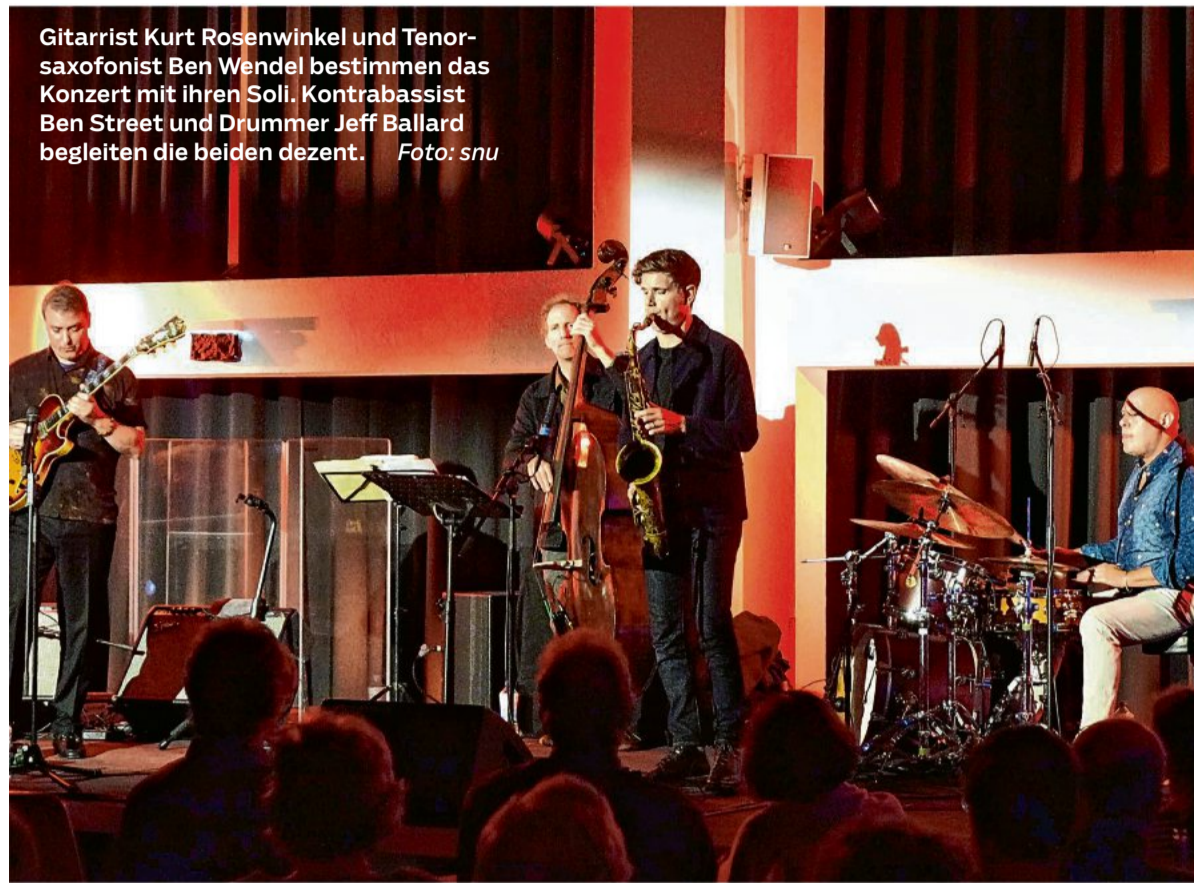
Schnelle Triolenwirbel

Kontrabassist Ben Street und Drummer Jeff Ballard haben die beiden dezent begleitet. Eher kurz blieben deren Improvisationen vor Ende des Stücks. Danach suchte Rosenwinkel nach den musikalischen Worten für seine Erzählung über „Zhivago“. Sie gerieten zu süß-sanften Tonbeschreibungen, die das Tenorsaxofon mit schreitend punktierter Rhythmik beantwortet hat. Rosenwinkels schnellen Figurationen stellte Wendel noch schnellere Triolenwirbel gegenüber.

„Safe Corners“ über, so Rosenwinkel, „Risse im Straßenbelag“, brachte wieder den stereotypen Ablauf, dass entweder Gitarre oder Tenorsaxofon den Reigen eröffneten. Das dient, wie sich im weiteren Verlauf zeigte, Rosenwinkel offenbar als Form, in die er aber immer wieder anderen Inhalt zu gießen verstand.

Zwar begann die Gitarre wieder im abgehobenen Klangraum und wurde vom filigranen Beat von Drums und Kontrabass aufgefangen. Wendel konterte auf seinem Tenorsaxofon nun aber mit schnellen Umspielungen und kostete einzelne, hervorgehobene Töne aus.

Zu „Mr. Hope“ wechselte Rosenwinkel zum Fender Rhodes. Damit klang die Einleitung wesentlich konkreter, fassbarer, blieb aber im Gitarrengestus. Die Tonfolgen klangen mehr perlend als getupft und fließender als auf der Gitarre. Den schnellen Fluss an Figurationen generierte diesmal Ben Wendel. Und Street und Ballard gestalteten noch kleinere



Gitarrist Kurt Rosenwinkel und Tenorsaxofonist Ben Wendel bestimmen das Konzert mit ihren Soli. Kontrabassist Ben Street und Drummer Jeff Ballard begleiten die beiden dezent. Foto: snu

Soli im Wechsel.

Das zweite Set sollte spannender und abwechslungsreicher werden. Gitarrenhall überzog den Anfang von „Use of Light“. Ballard kam mit Filzschlegeln hinzu. Street zupfte seinen Bass besonders weich. Wendel blies sein Tenorsaxofon mit Hall. So entstand ein sanft-filigranes Klanggewebe.

Das Intro zu „Filters“, laut Rosenwinkel eine Hommage an den Jazzgitarristen Wes Montgomery, und das wohl spannendste Stück des Abends, eröffneten diesmal die Drums. Daraus entstand ein trockener Beat mit Stop-Times. Dazwischen brachten Gitarre und Tenorsaxofon vorwärtsdrängende Melodien. Zwischen den Instrumenten entwickelte sich ein „Battle“. Pralltriller und rasche Tonfolge auf der Gitarre standen Wendels krächzenden Figurationen gegenüber.

Zum Ende hin durfte Jeff Ballard endlich sein Können zeigen. Aus einem nervös zuckenden Beckenspiel entstand in seinem Solo ein zunehmend kerniger und direkter Trommelsound. Im Gegen-

satz dazu klang die Gitarreneinleitung zu „Gesture (Lester)“ verträumt erzählerisch. Dabei kam es zu einem wunderbaren Duett von Rosenwinkel und Wendel, das die anderen beiden Bandmitglieder einfühlsam begleitet haben. Die gesanglichen Töne der Gitarre harmonierten hervorragend mit den rauchigen des Saxofons.

Den Abschluss bildete das Stück, das der Band den Namen gegeben hat: „The Next Step“. Rosenwinkel tupfte einzelne, in den Höhen glockenspielartig tropfende Töne und setzte die Wärme von sonor klingenden Akkorden dagegen. Den eigentlichen Impuls brachte eine Bassostinatfigur, auf der das ganze Stück aufbaute.

Im Sog dieser Musik erklimmte Ben Wendel kreischend-krächzende Tonbereiche, während Kurt Rosenwinkel in seinem Solo mehr den Blueseinschlag suchte. Zum Schluss hin platze das Konstrukt auf und mündete in einen klassischen Groove. Für den Beifall bedankte sich das Quartett unter dem Titel „Tulips“ mit einer heiterlichten Zugabe.

Im Musikwinter geht's mit Politik weiter

Kurt Rosenwinkel, geboren 1970 in Philadelphia, spielt Jazzgitarre, seit er zwölf Jahre alt ist. Nach dem Studium an der Berklee School of Music ging er mit dem Vibraphonisten Gary Burton auf Tour. Es folgten Kooperationen etwa mit Joshua Redman, Joe Henderson, Brian Blade, Donald Fagen von Steely Dan und Eric Clapton. Rosenwinkel zählt im zeitgenössischen Jazz zu den markantesten Vertretern seines Instruments. Er lebt in Berlin.

Das Konzert von Kurt Rosenwinkel und The Next Step markierte den Beginn des 38. Gschwender Musikwinters. Bis April erwarten Interessierte dort unter anderem wieder Musik, Literatur und Gespräche. Nächster Musikwinter-Gast ist Herfried Munkler. Er spricht am Mittwoch, 6. November, um 20 Uhr im Bilderhaus unter dem Titel „Welt in Aufruhr. Die Ordnung der Mächte im 21. Jahrhundert“.

Weitere Infos www.bilderhaus.de.

Eine emotionale Achterbahnfahrt

Konzert Fools Garden bringen trotz anrührender Themen viel Stimmung ins Haller Globe.

Schwäbisch Hall. Im ausverkauften Globe haben sich nach 90 Minuten fast alle der knapp 400 Zuschauer von ihren Plätzen erhoben. Sie klatschen begeistert mit, viele singen und auf der Empore wird getanzt. Die beiden Gründungsmitglieder von Fools Garden, Peter Freudenthaler (Gesang) und Volker Hinkel (Keyboard, Synthesizer und Gitarre), gehen mit „Electrify“ in die fast 30-minütigen Zugaben. An ihrer Seite bei der „Electric Acoustic Session“: Thorsten Kiefer (Gitarre). Auf Einladung des Konzert-

kreises Triangel und des Haller Kulturbüros dröhnt sphärischer Synthesizer-Pop mit pulsierendem Schlagzeug und satt klingenden Bässen aus der kleinen Wundermaschine, die Volker Hinkel nicht nur bravours bedient, sondern dabei auch optisch eine eindrucksvolle Show abliefern. „Ich könnte das noch ewig machen“, freut sich Freudenthaler in den nicht enden wollenden Applaus.

Vom Teenager bis zur junggebliebenen 87-Jährigen ist fast jede Generation auf den Rängen zu finden. Die Band hat Mühe, sich mit

dem ruhigen „Rise and Fall“ endgültig vom Publikum zu verabschieden. Das Globe verwandelt sich unter dem Leuchten der Mobiltelefone in eine Art Sternenseer. „Ihr solltet das mal von der Bühne aus sehen – total schön.“

Aber nicht alles ist „schön“, was Fools Garden sehr ergreifend singt. Mit „Those We Lost at the Sea“ erinnern sie emotional an ein Flüchtlingskind, das „irgendwo auf dem Meer verloren wurde“ und von einem Polizisten am Strand weggetragen worden ist. Da „verschlügt es einem nicht nur

die Sprache“, berichtet Freudenthaler mit gebrochener Stimme und intoniert eine gefühlvolle Ballade, die einem Trauersong gleicht. Bei „Water“, einem nicht minder rührenden Stück, singt er über den Tod seines Vaters.

Ein Konzert mit Fools Garden gleicht der Fahrt auf einer emotionalen Achterbahn. Die abrupt am „Lemon Tree“, dem größten Hit der Band, zum Ende kommt. Den singt das Publikum in weiten Teilen dann selbst: stimmungswaltig, überwältigt und von ganzem Herzen. Andreas Dehne

Tango Nuevo und kirchliche Liturgie

Diak-Kantorei Im Mittelpunkt des Konzerts am Sonntag in Schwäbisch Hall steht die „Misa a Buenos Aires“.

Schwäbisch Hall. Die Diak-Kantorei stellt ihr diesjähriges Konzert in der Auferstehungskirche unter das Motto „Leben – Liebe – Leidenschaft“. Es beginnt am Sonntag, 27. Oktober, um 18 Uhr, die Leitung hat Susanne Kolb. Im Mittelpunkt steht die „Misa a Buenos Aires“ des argentinischen Komponisten Martín Palmeri. Er hat das Werk für Mezzosopran, Bandoneon, Streicher, Klavier und gemischten Chor geschaffen. Es verbindet den Tango Nuevo mit kirchlicher Liturgie und eröffnet so eine neue spannende Klangwelt, schreiben die Organisatoren in der Ankündigung.

Martín Palmeri wurde am 19. Juli 1965 in Buenos Aires geboren. Er entstammt einer Einwandererfamilie aus Europa. Er erhielt eine fundierte musikalische Ausbildung auf den Gebieten der Komposition, des Gesangs sowie der Orchester- und Chorleitung. Sein Studium führte ihn von Argentinien nach Italien und in die USA. Mit 30 Jahren schrieb er die Misa-tango. Dabei kommt auch ein Bandoneon zum Einsatz: mal als Singstimme, dann wieder als Rhythmusinstrument, das die „Tango-Seele“ des Werks hervorhebt. In Schwäbisch Hall spielt Norbert Kotzan das Bandoneon.

Die Messe ergänzen instrumentale Einschübe verschiedener Komponisten in unterschiedlichen kammermusikalischen Formationen. Nahezu alle Musikerinnen und Musiker stammen aus Schwäbisch Hall. Sandra Tschernitsch übernimmt den Solopart in der Misa. Das Streichquintett mit Jochen Narciß-Sing, Gerald Roppelt, Tobias Teuffel, Arian Teuffel und Ebi Hofmann verstärken Norbert Kotzan am Bandoneon und Kyoko Panter am Klavier.

Darüber hinaus erwartet die Besucherinnen und Besucher eine Tanzperformance von Liane Schieferstein und Enrique M. Grahl. Sie wollen damit das Motto „Leben – Liebe – Leidenschaft“ veranschaulichen und intensivieren.



Sänger Peter Freudenthaler intoniert auch gefühlvolle Balladen. Foto: ANDREAS DEHNE

Mundart Annäweech in Großaltdorf

Vellberg. Die Landfrauen Großaltdorf organisieren für Mittwoch, 30. Oktober, ein Konzert mit der Hohenloher Mundartband Annäweech. Es beginnt um 19.30 Uhr in der Turn- und Festhalle Großaltdorf. Die fünf Musiker präsentieren fröhliche und nachdenkliche Mundarttexte in verschiedenen Stilrichtungen.

Info Eintrittskarten gibt's im Vorverkauf bei Bettina Botzenhardt, Telefon 01 74 / 1 85 99 07, sowie an der Abendkasse.



Widerhall feiert morgen Premiere

Das Revue-Ensemble Widerhall lädt für morgen zur Premiere ihres diesjährigen Stücks „Männer muss man loben“ ein. Beginn ist um 20 Uhr im Büschlerkeller in Hall. Weitere Termine sind am 26. Oktober, am 8., 9., 15., 16., 29. und 30. November sowie am 6. und 7. Dezember. Vorverkauf bei Reutter Tee & mehr in Hall, Näheres unter www.widerhall.net. Foto: privat

Kunstverein lädt zur Ausstellung

Schwäbisch Hall. Der Hohenloher Kunstverein zeigt ab morgen, 18. Uhr, wieder seine Jahresausstellung in der Haalhalle. 20 Künstlerinnen und Künstler präsentieren dort eine Auswahl ihrer Arbeiten, die im Jahr 2024 entstanden sind. Zu sehen sind Werke von Gerda Bier, Gerhard Deeg, Anina Gröger, Hedwig Maier, Sabine Naumann-Cleve, Ilka Nowicki, Ursula Ploghöft, Christa Schmid-Ehrlinger, Isabel Stoffel und Jale Vural-Schmidt. Des Weiteren zeigen Reingard Glass, Jörg Hartnagel, Tanja Krebs, Sonja Streng, Susanne Neuner, Veronica Solzin, Helena Zubler, Karl

Heinrich Lumpp und Sebastian Gaukler einige Arbeiten. Als Gastkünstler stellt Fabian Penzkofer mit aus.

Bürgermeister Peter Klink und der Erste Vorsitzende des Hohenloher Kunstvereins, Stefan Labude, eröffnen die Vernissage. Dinah Rottschäfer, Leiterin des Hällisch-Fränkischen-Museums, führt in die Werke ein. Der Handpan-Spieler Timo Grobshäuser umrahmt die Vernissage musikalisch.

Info Die Ausstellung in der Haalhalle ist bis 10. November dienstags bis sonntags von 14 bis 17.30 Uhr geöffnet.

Ausstellungen Führungen bei Würth

Schwäbisch Hall/Künzelsau. „Die dritte Dimension im Bild. Hologramme und optische Illusionen in der Sammlung Würth“ heißt die aktuelle Schau in der Kunsthalle Würth in Hall. Führungen beginnen am Sonntag, 27. Oktober, um 11 und 14 Uhr. In Künzelsau sind aktuell etwa im Museum Würth „Bildhauer & Räume: Anthony Caro und Eduardo Chillida“ und im Museum Würth 2 „Terrific“ zu sehen. Führungen durch beide Schauen beginnen jeweils am Sonntag um 14 Uhr.